

INKOTA 

# INFO- BLATT

WELTERNÄHRUNG



## KÜNSTLICHE DÜNGEMITTEL

Synthetische Dünger werden als Allheilmittel gegen geringe Erträge gepriesen. Sie führen jedoch zu massiven Umweltproblemen und neuen Abhängigkeiten von Kleinbäuerinnen und -bauern im Globalen Süden.



### 1. Was sind synthetische Düngemittel?

Pflanzen benötigen zum Wachstum nicht nur Wasser, sondern auch Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphat, Kalium und Spurenelemente. Stickstoff ist einer der wichtigsten Bausteine des Lebens. Jedoch ist er im Boden normalerweise nicht als Mineral vorhanden und muss über einen komplexen natürlichen Prozess gebunden werden. Organische Düngemittel bestehen aus tierischen oder pflanzlichen Komponenten und verbessern gleichzeitig die Bodenstruktur. Künstliche Stickstoffdünger werden industriell mit dem Haber-Bosch-Verfahren hergestellt. Sie gewährleisten hohe Erträge und schnelles Pflanzenwachstum.

### 2. Motor des Wachstums oder Gift für die Umwelt?

Der zunehmende Einsatz von synthetischem Stickstoffdünger hat zu einem Überschuss an Stickstoff in der Umwelt geführt. Das hat negative Folgen: Wird zu viel Stickstoffdünger eingesetzt, versauert der Boden und wichtige Mikroorganismen sterben ab. Langfristig nimmt die Bodenfruchtbarkeit ab. Zudem kann der ausgebrachte Stickstoffdünger in Gewässer und Luft gelangen. Die Folgen sind global spürbar und führen zu einem Rückgang der Artenvielfalt, Gefährdung von Wasserressourcen und Beeinträchtigung der Bodengesundheit.

### 3. Die oft übersehenen Einflüsse auf die Klimakrise

Das globale Ernährungssystem ist für etwa ein Viertel der weltweit ausgestoßenen Treibhausgase verantwortlich. Ein Teil davon geht auf die Herstellung und Anwendung synthetischer Düngemittel zurück. Allein das Haber-Bosch-Verfahren zur Herstellung von Ammoniak benötigt mittlerweile zwei Prozent der weltweiten Energie. Das Ausbringen stickstoffhaltiger Düngemittel ist für 78% der Lachgasemissionen in Deutschland verantwortlich. Lachgas ist ein äußerst wirksames Treibhausgas, das etwa 298-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid ist.

### 4. Wie hängen synthetische Stickstoffdünger und Ernährungsfrage zusammen?

Die Produktion von Stickstoffdünger ist stark von der Verfügbarkeit und den Preisen fossiler Energie abhängig. Insbesondere im Globalen Süden sind die Preise für synthetische Düngemittel in den letzten Jahren deutlich gestiegen, was zu einem Anstieg der Nahrungsmittelpreise beigetragen hat. Viele afrikanische Staaten investieren einen erheblichen Teil ihres Budgets für Landwirtschaft in die Subventionen von Düngemitteln. Doch mittlerweile können viele Länder die Subventionen aufgrund der stark gestiegenen Preise nicht aufrechterhalten. Dennoch sind Landwirt\*innen von diesen Düngemitteln abhängig. Das liegt nicht nur daran, dass sie oft keine Alternativen kennen. In vielen landwirtschaftlichen Schulungsprogrammen wird einseitig Wissen nur über den Einsatz synthetischer Düngemittel vermittelt.

Während Kleinbauern und Kleinbäuerinnen immer weniger in der Lage sind, sich Düngemittel leisten zu können, erzielen multinationale Konzerne Rekordgewinne in der Düngemittelproduktion. Wie geht das? Als die Preise für Energie und Produktion stiegen, reduzierten große europäische Hersteller die Düngemittelproduktion. Dadurch entstand Verknappung auf dem Markt und die Preise stiegen zusätzlich noch weiter an. Die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen mussten nun die hohen Preise zahlen.



Bauern und Bäuerinnen mit organischen Alternativen sind hier im Vorteil, da sie weniger oder gar nicht von synthetischen Düngemitteln und deren Preisschwankungen abhängig sind. Deshalb fordern immer mehr Stimmen ein alternatives Düngemittelmanagement und organische Alternativen.

## 5. Warum die Grüne Revolution in Afrika scheitert und den Hunger nicht besiegt.

Viele Böden in den Tropen und Subtropen sind durch intensive Nutzung, Boden-erosion, Auswaschung und unzureichende Düngung über Jahrzehnte in einem schlechten Zustand. Während in Europa weniger Düngemittel verkauft werden, verzeichnet Afrika einen Anstieg, befeuert durch hohe staatliche Subventionen, was für Düngemittelhersteller ein lukratives Geschäft bedeutet. Trotz langjähriger Versprechungen, dass Düngemittel die Produktion und Lebensqualität der Bauern verbessern können, scheiterten große Projekte. Die oft verwitterten und sauren Böden in den Tropen und Subtropen haben Probleme, Nährstoffe zu speichern und abzugeben, wodurch Mineraldünger weniger effektiv ist.

Die Projekte der „Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika“ (AGRA) sollten vor allem synthetische Stickstoffdünger in einigen afrikanischen Ländern bereitstellen und die Situation der Kleinbäuerinnen und -bauern verbessern. Stattdessen stieg die Zahl der Hungernden, und Gefahren für Mensch und Umwelt wurden gefördert.

## 6. Welche Alternativen zu synthetischen Düngemitteln gibt es?

Für gesunde Böden, die langfristig Nährstoffe speichern, muss die Landwirtschaft nachhaltig werden. Eine Lösung ist Agrarökologie, eine ganzheitliche Praktik, die auch als soziale Bewegung bekannt ist. Sie wird von zahlreichen Kleinbäuerinnen und -bauern in vielen Ländern des Globalen Südens schon seit langem praktiziert. Agrarökologische Anbaumethoden schaffen es, den Einsatz von synthetischen Düngemitteln zu reduzieren und gleichzeitig die Gesundheit des Bodens zu verbessern. Einerseits durch den Aufbau von Humus, die Verbesserung des Wasserhaushalts und die Schonung von Lebewesen wie Pilzen und Bakterien. Dazu gehören Maßnahmen wie Fruchtwechsel, Gründüngung mit Hülsenfrüchten und die Nutzung alternativer Düngemittel wie tierische Ausscheidungen, Mulch und kompostierter Bioabfall. Zusätzlich fördert die Agrarökologie aber auch geschlossene Kreisläufe und ermöglicht eine dezentralisierte Düngemittelproduktion unter Nutzung lokaler Ressourcen.

## 7. Was tut INKOTA?

INKOTA engagiert sich politisch, um das Bewusstsein für die negativen Folgen von synthetischen Düngemitteln zu verbreiten. Gleichzeitig lenkt die Organisation die Aufmerksamkeit auf organische Alternativen und nachhaltige Transformationsansätze. Durch die Projektarbeit in Afrika und Lateinamerika begegnet INKOTA dem Thema praktisch, da dort auf synthetische Düngemittel verzichtet wird. Beispielsweise wurde in El Salvador gemeinsam mit unserem Projektpartner eine große Kompostierungsanlage gebaut, von der die Projektgemeinde mit Bio-dünger versorgt wird.

## 8. Was kann ich tun?

Jede\*r kann durch bewusste Entscheidungen und Handlungen die Abhängigkeit von Mineraldünger reduzieren und zu einer nachhaltigeren und klimafreundlicheren Landwirtschaft beitragen. Engagieren Sie sich oder unterstützen Sie nachhaltige Initiativen und teilen Sie Wissen über alternative Düngemittel. Informieren Sie sich über nachhaltige Landwirtschaft und sensibilisieren Sie andere für die Auswirkungen von Mineraldünger. Laden Sie gerne INKOTA-Referent\*innen zu einem Vortrag in ihre Region ein. Gestalten Sie, wenn möglich, einen kleinen Garten zu Hause und tragen Sie so persönlich zur Verringerung des Bedarfs an Mineraldünger bei. Gern können Sie auch agrarökologische Projekte von INKOTA in Afrika oder Lateinamerika mit einer Spende unterstützen.



## Weiterführende Infos zu „Künstliche Düngemittel“

### Webseite

- <https://www.inkota.de/duengemittel>

### Materialien

- **INKOTA-Studie (Zusammenfassung, 2023).** „Goldkugel oder Krisenverstärker? Neue Abhängigkeiten von synthetischen Düngemitteln und ihre Folgen für den afrikanischen Kontinent“, <https://webshop.inkota.de/zusammenfassung-Studie-duengemittel>
- **INKOTA-Studie (2019).** „Falsche Versprechen – Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA)“, <https://webshop.inkota.de/studie-falsche-versprechen>
- **INKOTA-Broschüre zu Ernährungssystemen (2023).** <https://webshop.inkota.de/unser-globales-ernaehrungssystem-mitgestalten>
- **Infomappe „abgeerntet. Wer ernährt die Welt?“: INKOTA-Infoblätter 1 bis 20 zu allen Fragen rund um eine gerechte Landwirtschaft.** <https://webshop.inkota.de/infomappe-abgeerntet-wer-ernaehrt-die-welt>



## Politisches Engagement stärken

### Fördermitglied werden:

[www.inkota.de/foerdermitgliedschaft](http://www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)

INKOTA setzt sich für eine friedliche Welt ohne Hunger und Armut ein; für Menschen im Globalen Süden, die unter Ungerechtigkeit leiden.



### Spendenkonto INKOTA:

IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10  
BIC: GENODED1DKD

Bequem und einfach online spenden: [www.inkota.de/spenden](http://www.inkota.de/spenden)



### Autorin: Dr. Silke Bollmohr

Referentin Welternährung und globale Landwirtschaft

[welternaehrung@inkota.de](mailto:welternaehrung@inkota.de)

# INKOTA

INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthenenstr. 1–3, 10407 Berlin.  
Tel.: 030 42 08 202-0, E-Mail: [info@inkota.de](mailto:info@inkota.de), [www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Gefördert durch MISEREOR, Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, die Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin sowie durch Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das INKOTA-netzwerk e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Zuwendungsgeber wieder.



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit

Sozialverwohrt  
in Wirtschaft, Energie  
und Betriebs

BERLIN

**Brot  
für die Welt**